

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 20. August 1970  
5. Jahrgang Nr. 165 (1 199)

Preis  
2 Kopeken

## Republik am Vorabend ihres Jubiläums

### Der ruhmreiche Weg Sowjetkasachstans

FESTABEND IN MOSKAU

Dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik war ein Festabend der Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt gewidmet, der am 18. August in Moskau, im Säulensaal des Gewerkschaftshauses stattfand.  
Die Versammelten empfingen aus wärmste die Delegation der Werktätigen Kasachstans mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an der Spitze.  
Der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. P. Schaposchnikowa beglückwünschte im Namen des Moskauer Stadtkomitees der Partei, Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets, des Vorstands der Uniongesellschaft „Snanije“, im Namen aller Moskauer aus wärmste und herzlichste das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets, den Ministerrat der Republik und das gesamte kasachische Volk zu dem dankwürdigen Datum.  
Die Abgesandten des Brudervolkes wurden von der Spinnerin des

F.-E.-Derschinski-Kombinat „Tschegornaja manufaktura“ Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR W. M. Pappugina, dem Rektor des Moskauer Bergbauinstituts, korrespondierendem Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. W. Rshewski aus wärmste begrüßt.  
Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew übermittelte im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Republik, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrats der Kasachischen SSR, im Namen des gesamten kasachischen Volkes den Werktätigen Moskaus einen herzlichsten Brudergruß. Heute, von dieser hohen Tribüne aus, sagten sie, sprechen wir unserem ältesten Bruder — dem großen russischen Volk — allen Brüdervölkern unseres Landes tiefsten Dank aus für alles, was sie für das Aufblühen Sowjetkasachstans geleistet haben und leisten. Wir bringen unsere innige Liebe und Treue der großen Partei der Kommunisten zum Ausdruck, nach deren Willen, und unter deren Leitung Tausende Völker, darunter auch das kasachische Volk, auf den breiten

Weg des wirtschaftlichen und kulturellen Erblühens gekommen sind.  
S. N. Imaschew erzählte über den ruhmreichen Weg, den die Kasachische SSR in 50 Jahren zurückgelegt hat. Allen in den letzten Jahren sind in der Republik über 1200 neue Industriebetriebe und Werkhallen in Betrieb gesetzt worden.  
Wie in allen Bruderrepubliken ist auch in Kasachstan die von W. I. Lenin schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht aufgeworfene Aufgabe der „risigen Steigerung der Kultur“ erfolgreich gelöst. Heute lernen in den allgemeinbildenden Schulen der Republik über 3 Millionen Kinder. In der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR sind über 635 000 Fachleute mit Hochschul- und Fachmittelschulbildung tätig.  
Als der Redner über die Völkerfreundschaft als mächtige Triebkraft der sozialistischen Gesellschaft sprach, erinnerte er an die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew: „Die Einheit des multinationalen Sowjetvolkes ist fest wie Diamant. Wie der Diamant mit der Vielfarbigkeit der Farben blüht, so funkt auch die Einheit unseres Vol-



kes durch die Vielfalt der Nationalitäten, aus den es besteht, und von denen eine jede ein reiches, inhaltreiches, freies und glückliches Leben führt.“  
Ferner verweltete der Redner auf der Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans, die zusammen mit der Republik ihr 50. Jubiläum begeht.  
Die Werktätigen der Kasachischen SSR haben den Wettbewerb für einen würdigen Empfang des XXIV. Parteitags der KPdSU entfalt, stehen mit großem Eifer auf der Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags.  
Der Festabend schloß mit einem großen Konzert der Meister der Kunst Kasachstans und Moskaus ab.

(TASS)

## „Mit der Sowjetunion für immer“

### Ansprache Ludvik Svobodas bei der Truppenparade in Karlovy Vary

PRAG. (TASS). Auf dem Flugplatz in Karlovy Vary fand am 18. August eine Parade von Truppenteilen der tschechoslowakischen Volksarmee und der Zentralen Gruppe der Sowjettruppen statt, die an den gemeinsamen Übungen teilgenommen haben.  
An die Teilnehmer der Truppenparade richtete der tschechoslowakische Staatspräsident Ludvik Svoboda eine Ansprache. Er beglückwünschte herzlich im Namen des ZK der KPdSU die tschechoslowakischen und sowjetischen Militärangehörigen zu dem erfolgreichen Abschluß der komplizierten Übungen. Die Soldaten und Offiziere beider Armeen, betonte der Präsident, demonstrieren einen hohen Stand der politischen und Gefechtsausbildung. Das Manöver zeigte, daß die tschechoslowakische Volksarmee die Aufgaben richtig erkennt, die ihr das Jubiläum des ZK der KPdSU gestellt hat. Durch die vorbildliche Ausführung der Kampfaufgaben demonstrierte die tschechoslowakische Volksarmee, daß sie gut ausgebildet, politisch bewußt und den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und des sozialistischen Patriotismus treu ist. Die Übungen zeigten, daß die tschechoslowakische Armee Schulter an Schulter mit der Sowjetarmee steht, die ihr militärisches Können lernt und ihre reichen Kampferfahrungen auswertet.  
Die imperialistischen Kreise im Ausland und die Feinde des Sozialismus innerhalb des Landes, führte Ludvik Svoboda weiter aus, haben nicht wenig Mühe darauf verwendet, die Kampffreundschaft und Zusammenarbeit zwischen der tschechoslowakischen und der sowjetischen Armee zu verbessern, den Frieden und die Sicherheit auf dem europäischen Kontinent zu festlegen.  
In den 25 Jahren, die seit der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee verstrichen sind, wurden unsere Freiheit, Unabhängigkeit, und Sicherheit zuverlässig gewährleistet, erklärte Ludvik Svoboda. Das war möglich, weil an der Spitze unserer Völker und unseres sozialistischen Staates die in den revolutionären Kämpfen gestählte marxistisch-leninistische Kommunistische Partei der Tschechoslowakei stand. Das war auch deshalb möglich, weil wir uns auf unsere Verbündeten stützten, die ihre Treue zu uns in den schwersten Minuten unter Beweis stellten. Nach der Ansprache von Ludvik Svoboda fand eine Parade von Truppenteilen der tschechoslowakischen Volksarmee und der Zentralen Gruppe der Sowjettruppen statt. Sie gestaltete sich zu einer markanten Manifestation der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft der Soldaten beider Armeen.  
Heute kann es nur einen wahrhaften tschechoslowakischen Patriotismus geben, den sozialistischen Patriotismus, der untrennbar verbunden ist mit dem proletarischen Internationalismus und vor allem mit der Treue zu unseren Bündnisbeziehungen zu der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern. Es ist Anliegen eines jeden echten Patrioten der Tschechoslowakei, die Freundschaft und das Bündnis mit der Sowjetunion zu festigen und zu entwickeln.  
Auf internationale Fragen eingehend erklärte Ludvik Svoboda,

daß die CSSR den zwischen der UdSSR und der BRD unterzeichneten Vertrag als einen großen Erfolg der friedliebenden Kräfte Europas und der ganzen Welt wertet. Wir wünschen aufrichtig, sagte er, daß dieser Vertrag dazu beiträgt, die gegenseitigen Beziehungen zwischen den europäischen Ländern zu verbessern, den Frieden und die Sicherheit auf dem europäischen Kontinent zu festlegen.  
In den 25 Jahren, die seit der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee verstrichen sind, wurden unsere Freiheit, Unabhängigkeit, und Sicherheit zuverlässig gewährleistet, erklärte Ludvik Svoboda. Das war möglich, weil an der Spitze unserer Völker und unseres sozialistischen Staates die in den revolutionären Kämpfen gestählte marxistisch-leninistische Kommunistische Partei der Tschechoslowakei stand. Das war auch deshalb möglich, weil wir uns auf unsere Verbündeten stützten, die ihre Treue zu uns in den schwersten Minuten unter Beweis stellten. Nach der Ansprache von Ludvik Svoboda fand eine Parade von Truppenteilen der tschechoslowakischen Volksarmee und der Zentralen Gruppe der Sowjettruppen statt. Sie gestaltete sich zu einer markanten Manifestation der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft der Soldaten beider Armeen.

## Dem großen Lenin — von den Werktätigen Kasachstans

ALMA-ATA. (KasTAG). Die in Moskau weilende Delegation der Werktätigen Kasachstans, mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an der Spitze, besuchte am Morgen des 18. August das Mausoleum des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates W. I. Lenin und legte einen Kranz nieder. Auf den roten Bändern des Kranzes steht die Aufschrift: „Wir danken dir, großer Lenin, von den Werktätigen der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik.“  
Die Delegation legte auch einen Kranz am Grab des Unbekannten Soldaten nieder.  
An der Kranzlegende nahmen teil: der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, die stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. B. Borkowa, K. K. Ketebajew und andere Mitglieder der Delegation. Zusammen mit ihnen waren der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. P. Schaposchnikowa, der stellvertretende Vorsitzende des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsowjets N. T. Sisow, der stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Uniongesellschaft „Snanije“ W. P. Maslwin und andere verantwortliche Mitarbeiter des Moskauer Stadtkomitees der Partei und des Moskauer Stadtsowjets.

## Auszeichnung für heldenmütige Arbeit

ALMA-ATA. (KasTAG). Festlich sah am 18. August das Abblühen aus. In festlicher Atmosphäre wurde hier auf einer starkbesetzten Versammlung der Bauleute dem Kollektiv des mit dem Roten Arbeitsbanner ausgezeichneten Unionstrasts „Kasachtransstroj“ die Gedenkfahne des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Republik und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats überreicht.  
Mit dieser Auszeichnung wurde das führende Kollektiv für den großen Beitrag zum kommunistischen Aufbau, für die besten Ergebnisse in der Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewürdigt. Von ihm wurde vieles zur Entwicklung und Rekonstruktion der Kasachischen Eisenbahn getan. Es wurde die Stahlstrecke Molinty — Tschu gebaut, die den Norden und Süden der Republik verbunden hatte. Man hatte Eisenbahnlinien Tschulaktau — Aksai Koktal — Shanatas, Shanatas — Karjernaia geleitet, die es ermöglichten, mit der Erschließung des

größten im Lande Phosphoritbeckens von Karatau schneller zu beginnen. Der Bau der Eisenbahn Balachsch — Sajak wird vollendet, die sich am wüstenhähnlichen nördlichen Balachschufer entlang über mehr als 200 Kilometer zieht. Sie eröffnet den Weg für den reichen Polimetallrohstoff des Vorkommens von Sajak, wo laut Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU ein großer Bergbaubetrieb gebaut wird. Diese unterirdische Naturschatzkammer wird zu einer neuen Hochstoffbasis der Rissenkupfermelze in Balachsch werden.  
Von den Transportbauleuten wurden 440 000 Quadratmeter neuer Wohnungen, viele Objekte sozialkultureller Bestimmung errichtet. Die Republikhauptstadt schmückte der vom Trust gebaute Gebäudekomplex der Forschungsinstitute der Akademie der Wissenschaften, der Sportpalast, das Gebäude des russischen Schauspielhauses, der Palast der Pioniere und eine Reihe anderer Objekte.  
Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der die Gedenkfahne einhändigte, begrüßte herzlich im Namen des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten

Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Republik und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Trusts zur hohen Auszeichnung, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge.  
Herzlich dank für die hohe Einschätzung ihrer Arbeit brachten zum Ausdruck der Bauleiter der Bauverwaltung Nr. 201 M. S. Sakirrow, die Verputzerin-Anstreicherin der Tschimkenber Bauverwaltung Nr. 207 R. I. Skorodumowa, der Brigadier der Bewehrungsarbeiter des Bau- und Montagezugs Nr. 335 W. J. Nikolajenko, der Leiter des Trusts „Kasachtransstroj“ M. T. Kasjebekow. Sie versicherten, daß das Kollektiv der Bauarbeiter auch mit den neuen Aufgaben zurechtkommen wird.  
Herzlich begrüßten der Leiter der Kasachischen Eisenbahn G. W. Winogradow, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR D. W. Sokolski die Schaffenden des Trusts.  
Auf der Versammlung wurde ein Grußschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR angenommen.

(TASS)

## Iranische Parlamentarier in Moskau

MOSKAU. (TASS). Eine parlamentarische Delegation Irans unter Leitung des Vorsitzenden des iranischen Parlaments Abolla Riazi, ist auf Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit Staatsfahnen Irans und der UdSSR geschmückten Flughafen Scheremetjowo wurden die Gäste vom Vorsitzenden des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, Jadar Nasridinow, und von anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

J. Nasridinow verwies mit Genugtuung auf die fruchtbringende Entwicklung der parlamentarischen Beziehungen zwischen beiden Ländern.  
In seiner Erwidierungsansprache brachte Riazi die Zuversicht zum Ausdruck, daß der UdSSR-Besuch dieser Delegation zur Festigung der iranisch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen beiträgt.

## Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, dem Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR faßten den Beschluß, eine gemeinsame Festsetzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unter Teilnahme der Vertreter der Partei, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen und der Sowjetarmee, gewidmet dem 50. Jahrestag der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans, am 28. August 1970 in der Stadt Alma-Ata, im Palast „Wladimir Iljitsch Lenin“ durchzuführen.

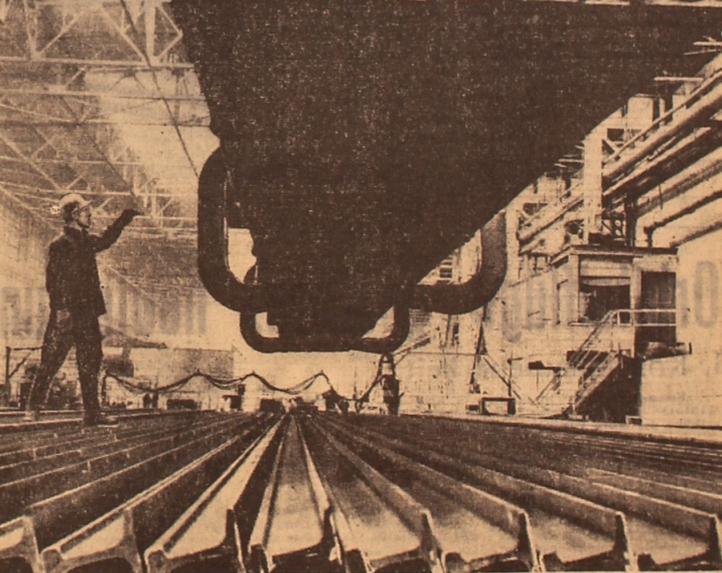
## Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und Ministerrat der Kasachischen SSR

### Über die Verleihung der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur für das Jahr 1970

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR haben den Vorschlag der Kommission für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur beim Ministerrat der Kasachischen SSR erörtert und beschlossen, die Staatspreise der Kasachischen SSR für das Jahr 1970 zu verleihen:  
**Auf dem Gebiet der Literatur — den Abalpreis an:**  
Anow (Iwanow) Nikolai Iwanowitsch — für den Roman „Wyborer Seite“ und für das Buch „Legende von Kaschira“;  
Musrepow Gabit Machmutowitsch — für das Buch „Einmal und für ganz Leben“;  
Maulenow Syrbal — für die Gedichtbände „Aprilregen“ und „Roter Wacholder“;  
Muldagaljew Dohuban — für den Gedichtband „Sprengrung der Fesseln“.  
**Auf dem Gebiet der bildenden Künste und der Architektur — den Tsch.-Walichanowpreis an:**  
Naurabajew Chakimshan Ismachanowitsch — Bildhau-

er, und Walichanow Schota Jedrissowitsch, Architekt, — für das Tschokan-Walichanow-Denkmal in Alma-Ata;  
Sidorin Jewgeni Matwejewitsch — für die Serie von Graphiken „Die Aksakal“, „Naswal“, „Teestube“, „Letzte Strahlen“, „Erwartung“ und die Illustrationen zum Roman „Abai“ von M. Auesow.  
**Auf dem Gebiet der Bühnenkunst und Filmkunst — den K.-Balsseitowpreis an:**  
Surtabajew Muljuk — für die Darstellung der Rolle W. I. Lenins;  
Koshamkulow Serali — für die Darstellung der Rolle des Arbeiters Korohow im Stück „Lenin im Jahre 1918“ von A. Kapler im Kasachischen Staatlichen Akademischen Auesow-Drama-Theater.  
**Auf dem Gebiet der Musik und des Konzertierens — den Kurmangasypreis an:**  
Shubanova Gasla Achmetowna — für die Musik zum Ballett „Hiroshima“,

der KPdSU weiterföhrte, bereits 5 000 Tonnen hochwertiger Schienen über das Soll hinaus abgefertigt.  
UNSER BILD: Aktivist der kommunistischen Arbeit, Komsomolze W. Antonow verläßt überplanmäßige Schienen.  
Foto: A. Solnikow (TASS)



GEBIET SWERDLOWSK. Die Kollektive vieler Betriebe von Nischni Tagil haben die Initiative der Moskauer — die Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden Parteitags anzutreten — mit großer Begeisterung aufgegriffen.  
Die Walzwerke des Schienen- und Trägerwalzwerks des Hüttenkombinats „W. I. Lenin“ zu Nischni Tagil haben, zu Ehren des bevorstehenden XXIV. Parteitags

der KPdSU weiterföhrte, bereits 5 000 Tonnen hochwertiger Schienen über das Soll hinaus abgefertigt.  
UNSER BILD: Aktivist der kommunistischen Arbeit, Komsomolze W. Antonow verläßt überplanmäßige Schienen.  
Foto: A. Solnikow (TASS)

## Historikerkongreß in Moskau

MOSKAU. (TASS). Gesellschaftswissenschaften und Mathematik — dieses Thema wurde auf dem internationalen Historikerkongreß in Moskau Gegenstand einer breiten Diskussion.  
Wie Akademiermitglied Isak Minz auf einer Pressekonferenz bekannt gab, diskutierten seit den letzten 2 Tagen die Wissenschaftler aus den USA, Frankreich, Schweden, der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, den Niederlanden, der Sowjetunion und anderen Staaten eingehend über die Möglichkeiten der Anwendung mathematischer Methoden und des Einsatzes von Computern in der Ge-

schichtsforschung. Die Diskussions- teilnehmer verteilten übereinstimmend die Meinung, daß diese Methoden den Historikern breite Perspektiven erschließen, vor allem bei sozial-ökonomischen Forschungen, in Demographie, Archäologie, Ethnographie sowie beim Studium der Archive.  
Isak Minz verwies darauf, daß die mathematischen Methoden die Zuverlässigkeit der Untersuchungen nur dann garantieren, wenn der Wissenschaftler den Stoff objektiv behandelt.  
Die Diskussion auf dem Kongreß, an dem Wissenschaftler aus

rund 60 Ländern teilnehmen, umfaßt einen breiten Themenkreis. Am Dienstag wurden Fragen der Entwicklung der lateinamerikanischen Länder vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart behandelt. Es ging unter anderem um die Stellung Lateinamerikas im weltumfassenden historischen Prozeß. Am Dienstag nahm die Sektion für antike Zeit und Geschichte des Mittelalters ihre Tätigkeit auf.  
Die ausländischen Wissenschaftler stellten auf der Pressekonferenz fest, daß der Kongreß große Möglichkeiten für persönliche Kontakte und den Meinungsaustausch bietet.

# Komsomol für die Dorfschule

Das Kustanajer Gebietskomitee, alle Stadtkomitees und Rayonkomitees des Komsomol, die Komsomolkomitees der Sowchose und Betriebe beteiligen sich an dem Unions-Zweijahresplan „Der Komsomol für die Dorfschule“. Zusammen mit den Behörden der Volksbildung, den Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Organisationen haben sie fürs Jahr 1970 neue Verpflichtungen übernommen zur Festigung der materiell-technischen Basis der Dorfschulen, zur Kompletzierung der Lehrkollektive mit neuen Kadern, zur Verbesserung des Unterrichts und Erziehungszusatzes.

Fragen der Beteiligung der Komsomolorganisation am Unions-Zweijahresplan werden systematisch auf den Büros, in den Sitzungen der Komsomolkomitees, auf Versammlungen des Komsomolkomitees und den Beratungen der Gebiets-, Rayon- und Stadtteilungen der Volksbildung erörtert.

Für die Komsomolorganisationen der Industrie, des Bauwesens, der Sowchose, für die Komsomolkomitees der Lehranstalten sind entsprechende Vorschläge zur Erfüllung der Aufgaben des Unions-Zweijahresplans ausgearbeitet worden.

Nach den Resultaten des ersten Jahres zu urteilen, haben die Komsomolorganisationen des Gebiets an Bau von 35 Schulen teilgenommen, an der Renovierung von 117 Schulgebäuden, außerschulischen Gebäuden, Wohnhäusern für die Lehrer, an der Herstellung von 743 Anschauungsmitteln. Sie haben 35 047 Schindelmeter, 10 000 Liter und Lehrbücher gesammelt und in die Dorfschulen geschickt.

Mit Hilfe der Partei-, Sowjet- und anderer gesellschaftlicher Organisationen sind zur Vorbereitung der Schulen fürs neue Schuljahr sowohl Leiter der Kaderkomplettierung und Festigung der Lehrkollektive in den Dorfschulen leisten die Komsomolkomitees und Lehrer der Pädagogischen Hochschule Kustanai und der Pädagogischen Schule zu Mendyskaj.

Hier werden systematisch Abfertigungsarbeiten, wo Studenten und junge Lehrer zusammenkommen. Die Lehrer teilen ihre Erfahrungen den Studenten mit. Alljährlich, nach Beendigung der Fakultät für gesellschaftliche Berufe am Kustanajer Staatlichen Pädagogischen Institut werden in die Dörfer über 100 junge Lektoren, Pionierleiter und Massenspielleiter geschickt.

Die Komsomolgruppen der Pädagogischen Hochschulen haben die Patenschaft über 8 Schulen im Kustanajer Rayon übernommen, und die Komsomolgruppen der Pädagogischen Hochschulen haben Schulen aus dem Ordchinskij-Rayon als Paten gewählt. All diese Schulen haben Bücher-sammlungen, Pioniertribüne, Anschauungsmittel erhalten. Zur Arbeit in den Schulen sind Pionierleiter geschickt worden.

Die Studenten besuchen systematisch ihre Patenschulen, helfen ihnen bei der Ausstattung der Lehrkabinette und Bibliotheken. In den Ferien werden die Schüler von Agitbrigaden der Studenten besucht. Für die Schüler werden Abende der offenen Türen veranstaltet.

1970 erhielten 573 Junge Lehrer Komsomolangehörigkeit zur Arbeit in den Dorfschulen.

Die Komsomolorganisationen der Stadt Rudny übernahmen die Patenschaft über die Schulen im Rayon Nauramski. Ausstattung für sechs Lehrkabinette der Physik und zwei Fotolaboratorien werden diese Schulen erhalten, dazu noch Anschauungsmittel, kleine Bibliothek, schön ausgestattete und methodische Literatur.

Die Komsomolkomitees der Rayons Oktjabrski, Fjodorowski, Borowoi treffen konkrete Maßnahmen, die Schulen zu helfen. Mit den Schuldirektoren erörtern sie einzelne Bedürfnisse jeder Schule und leisten ihnen auch praktische Hilfe.

Zur Tradition geworden ist die Veranstaltung von Besuchen, Treffen der jungen Lehrer und Abenden für sie. Im August wird ein Streifzug des „Komsomolseinerwähnung“ unternommen zur Überprüfung der Erfüllung der Beschlüsse des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Vergünstigungen und Vorrechte für die Dorfschullehrer.

In den Sowchose sind die Lehrer- und Schülerkomsomolorganisationen in engen Kontakt getreten. Die Komsomolkomitees haben in die Schulen 58 Pionierleiter, 16 Sportlehrer, 8 Leiter für technische Zirkel, 10 Organisatoren der Laienmusik geschickt.

Besondere Fürsorge bekunden die Komsomol für den Bau des Pionierfreizeitparks und Komsomolorganisationen der Schulen.

In den Schulen des Gebiets mangelt es immer noch an Mathematik-, Physik- und Chemielehrern mit Hochschulbildung. Nicht alle Dorfschulen haben Kabinette für Physik, Chemie und Biologie.

Im Zusammenhang damit ergreift das Gebietskomsomolkomitee die geeigneten Maßnahmen, damit die Jugend und insbesondere die Komsomol die weitere Festigung der materiell-technischen und der Lehr- und Produktionsbasis in den Dorfschulen fördern und sich an der Entwicklung des technischen Schaffens und des landwirtschaftlichen Experimentierens der Schüler und an deren Arbeitserziehung beteiligen.

**B. SHUMABAJEV,**  
Sekretär des Kustanajer Gebietskomsomolkomitees

**MIT DER** Eröffnung einer Reihe von Hochschulen, darunter der Kasachischen Staatlichen Universität und der Gründung der Kasachischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die 1946 in die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR umgestaltet wurde, waren Voraussetzungen für die Entwicklung der mathematischen Wissenschaften in der Republik geschaffen.

Gegenwärtig leitet das Kollektiv der Kasachischen Mathematiker, das in seinen Reihen sechs Doktoren und mehr als 100 Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften (darunter 70 Kasachen) sowie viele Aspiranten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrer der Lehrstühle für Mathematik an den Hochschulen der Republik zählt mehr wissenschaftliche Arbeit. Es wurden mehr als 1000 wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften der Republik sowie in Moskau, Nowosibirsk, Minsk, Kasan und anderen Städten veröffentlicht.

Die jungen Mathematiker Kasachstans haben in den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges unter Leitung von K. P. Persidski gearbeitet und eine Reihe bedeutender Resultate erzielt. Besonders stürmisch entwickelte sich die wissenschaftliche Richtung Persidskis in den Nachkriegsjahren.

Unter den zahlreichen wissenschaftlichen Ergebnissen, die man in der Theorie der endlichen und unendlichen Systeme der Differentialgleichungen und der Stabilität ihrer Lösungen erhalten hat, möchte ich außer den Fundamentalarbeiten die K. P. Persidski gehören, noch einige Arbeiten seiner Schüler erwähnen: die von Akademie-Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Professor O. A. Shauitykow für Rechenysteme der Differentialgleichungen mit Ableitung eines Quotienten, vom Doktor für physikalisch-mathematische Wissenschaften Professor W. Ch. Charaschali (1918 - 1966) und seiner Schüler in der Erforschung der fast periodischen und quasiperiodischen Lösungen der Differentialgleichungen, von Dozent M. Jatajew (1923 - 1969) in der Theorie der kritischen Fälle der Probleme der Stabilität der Bewegung u. a.

An die Arbeiten in der Theorie der Beständigkeit der Lösungen der endgültigen Systeme der Differentialgleichungen schließen sich eine Reihe Forschungen von Do-

vierziger Jahren unseres Jahrhunderts in den Werken der sowjetischen Mathematiker A. I. Malzew und A. T. Wassiljew an.

Zu verschiedener Zeit beschäftigten sich einzelne Mathematiker Kasachstans mit einigen Fragen der Theorie der Funktion und der funktionalen Analyse. Die bedeutendsten Resultate hatte T. L. Amosow in seinen Kandidaten- und Doktorarbeiten in der Theorie der Klasseninvarianten der differenzierenden Funktionen, die als wissenschaftliche Disziplin ihrer Entstehung dem Akademiestudenten S. L. Sobolew, dem korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR S. M. Nikolski und seiner Schüler verdankt. Von den anderen Arbeiten der Theorie der Funktionen seien die Forschungen der Mathematiker der Uraler Pädagogischen Hochschule P. K. und J. K. Sejtin erwähnt.

Mit Forschungen zur Geschichte der Mathematik beschäftigten sich hauptsächlich F. D. Kramar und A. Kubusow. Die früheren Arbeiten F. D. Kramars, ausgeführt unter Leitung von Professor M. J. Wygodski, der während des Großen Vaterländischen Krieges an der Kasachischen Universität mitarbeitete, gehörten zur Geschichte der mathematischen Analyse des 17. Jahrhunderts.

Die Arbeiten in der Methodik des Mathematikunterrichts waren hauptsächlich in den Pädagogischen Hochschulen konzentriert. Von den zahlreichen Forschungen, die in der vergangenen Periode unternommen wurden, seien eine Reihe von Arbeiten der jüngeren Zeit des Kandidaten der pädagogischen Wissenschaften E. E. Luff in Fragen der Methodik des Unterrichts der Vektor-Differentialrechnung in der Mittelschule erwähnt.

Die stürmische Entwicklung der Rechenmathematik und der maschinellen Rechenmathematik in der Nachkriegszeit hat seinen Nieder-



**Zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans**

der Frequenz der Empfänger und der Ausstrahlungsquelle klar. Dieses Ergebnis wird bei überlappenden Frequenzen genutzt. Eine Reihe von Aufgaben für die geologischen Schürfungarbeiten, die ökonomischen Forschungen, für den Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr wurden empfohlen. Mittels Rechenmaschinen hat man auch Aufgaben für die Bestimmung des Optimalregels der Beschleunigung, der Bearbeitung von Fragebogen soziologischer Forschungen gelöst.

Die Perspektiven für die Entwicklung der mathematischen Wissenschaften in Kasachstan sind sehr groß. Im fünfjährigen Plan wird vorgesehen, besonders die Entwicklung der Rechenmathematik, der Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematischen Statistik zu beschleunigen, die es gestatten, konkrete Aufgaben der Volkswirtschaft zu lösen. Auch die Theorie der mehrwertigen, theoretischen Probleme soll erweitert werden. Entsprechend wird auch die Kaderausbildung für die Aspiranten sowie der Mathematiker-Forscher und Mathematiker-Ingenieure an den pädagogischen Hochschulen ausgebaut. Elemente der höheren Mathematik und einzelner Abschnitte der Rechenmathematik werden zukünftig Bestandteile des Lehrprogramms für Mathematik der Mittelschule sein.

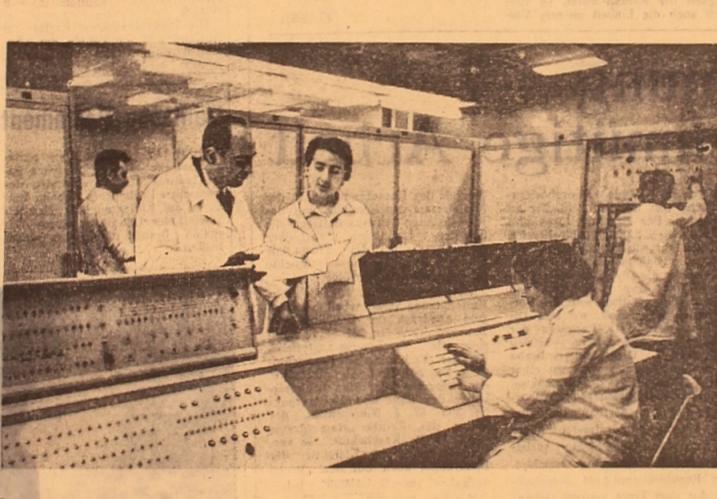
**G. BAGAUDINOW,**  
Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Dozent  
Alma-Ata

# Entwicklung der Mathematik in Kasachstan

weltens während des Trockenvorzugs, der Erforschung der Funktion von Kühlanlagen gefunden usw.

Ergebnisse von großer Bedeutung erhielten die Mathematiker Kasachstans auch in einigen anderen wissenschaftlichen Richtungen.

Forschungen in der Theorie der Zahlen wurden von korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Professor B. M. Urabajew und seinen Schülern und in der mathematischen Logik und in einigen Fragen der Algebra unter Leitung des Akademiestudenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Professor A. D. Taimanow durchgeführt. Letzterer und dessen Schüler A. I. Omarow, N. G. Chisimajew, T. Schojahmetow, T. G. Mustafin haben interessante Resultate in der Theorie der Modelle erzielt, die ein Greuzgebiet zwischen Algebra und mathematischer Logik darstellt und in den



Schneeweiße Schränke, mit radioelektronischen Apparaten gefüllt, Steuerpult, Leuchtschemen — so sieht das neueste Datenverarbeitungs-system M-1000 aus. Das System wurde von Mitarbeitern des Forschungsinstituts für Gerätebau und Automatisierung Tbilissi entwickelt. Die elektronischen Datenverarbeitungs- und Steuerungsmaschine M-1000 ist für die Automatisierung der Produktionsabläufe im Hüttenwesen, in der chemischen, der Lebensmittel- und der Hausindustrie bestimmt. Sie läßt sich mit dem gleichen Erfolg bei der Produktion von Zucker, Ammoniak und Zement sowie im Fassungsvermögen von 64 000 Liter anwenden. Die Maschine M-1000 ist in der Lage, die Verarbeitung in der Statistik und bei der Entwicklung von Unterrichts-maschinen einzusetzen.

Dieses Modell hat einen spezialisierten Rechenleit. Seine Hauptleistung liegt in der Ausführung bestimmter Operationen. Aber er kann durch Zusatzvorrichtungen angegliedert werden, wodurch die Gesamtleistung erheblich gesteigert werden kann. Mit Hilfe dieser Vorrichtungen führt die Maschine 90 verschiedene Befehle aus.

UNSER BILD: Am Datenverarbeitungs-komplex M-1000 im Forschungsinstitut für Gerätebau und Automatisierung Tbilissi, Georgische SSR.  
Foto: APN

# Orbitflüge gestern, heute und morgen

**1. Kosmonautenarbeit**

„Kosmonautenarbeit“ ist der erste Beitrag der Artikelreihe Juri MARININS, wissenschaftlicher Kommentator der Presseagentur Nowosti, anlässlich des neuen Experiments im Raum.

Das neue Raumexperiment nach dem Sojus-Programm, am 1. Juni begonnen, rückt schon wieder die räumliche Kosmosautengeneration, die man mit vollem Recht Heiden des XX. Jahrhunderts nennt, in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Heroismus und Mut der Kosmonauten in aller Ehren, doch man soll nicht überschätzen, daß sie vor allem hart arbeiten müssen. Bei einem Raumflug geht es vor allem um schwerste Arbeit, der der Mensch sich restlos hingeben muß.

Bei den Testflügen pflegt man zu sagen: Startet ein Pilot mit dem Gedanken, eine Helikopter zu vollbringen, heißt es, daß er zum Flug nicht vorbereitet ist. Das trifft auch auf die Kosmonauten zu. Alle Erfahrungen, die die sowjetischen Kosmonauten vor dem Start abgeben, beweisen: Sie denken nicht an Gefahren, nicht an eine Helikopter. Sie sind mit all ihren Gedanken dabei, die anstrengende Arbeit beenden und der Selbstbeherrschung auch schnelles Reagieren, das können, momentane einzig richtige Entschlüsse zu fassen, und in gewissem Maße Intuition, die es möglich macht, entgegen den eventuellen kritischen Situationen „vorzugreifen“ oder rechtzeitig zu erkennen, daß die Situation nicht kritisch ist und man ruhig weiter arbeiten zu können. Man braucht sich auch, um bei einer Havarie geteigertgezügelt zu bleiben, alles nach Kräften zu tun, um den Aus-

fallschaden zu beheben und die wohlbehaltene Rückkehr auf die Erde zu gewährleisten. Bei den gründlichen Vorbereitungen und der allseitigen Kontrolle, wie sie den benannten Flügen vorausgeht, sind Havarien im Kosmos eine sehr seltene Erscheinung. Zwar wird im Trainingsprogramm der Kosmonauten der Durchlaufprogramm von Havarie-situationen viel Beachtung geschenkt, gilt das Hauptaugenmerk in diesem Training eben der bevorstehenden Arbeit: der Steuerung des Schiffs und der Ausführung der Flug.

Von den außergewöhnlichen Bedingungen abgesehen, stellt die Arbeit im Kosmos im Grunde genommen dieselben Anforderungen an den Menschen wie auch die Arbeit auf der Erde: Talent, Schweiß, Können, Erfahrung, Gewissenhaftigkeit, Initiative, Aufmerksamkeit für Bagatellen und Erfassung des Ganzen. Die außergewöhnlichen Bedingungen verlangen neben dem Mut und der Selbstbeherrschung auch schnelles Reagieren, das können, momentane einzig richtige Entschlüsse zu fassen, und in gewissem Maße Intuition, die es möglich macht, entgegen den eventuellen kritischen Situationen „vorzugreifen“ oder rechtzeitig zu erkennen, daß die Situation nicht kritisch ist und man ruhig weiter arbeiten zu können. Man braucht sich auch, um bei einer Havarie geteigertgezügelt zu bleiben, alles nach Kräften zu tun, um den Aus-

nehmen natürlich riesige Verantwortung. Unzureichende Vorbereitung, überhöhte Beschleunigungen, mangelnde Konzentration bei Kontrollen, verschiedene Fehler, die die Bemühungen von Tausenden Menschen, die den Flug vorbereitet haben, wertlos machen.

Und schließlich noch eine Besonderheit der Arbeit des Kosmonauten: der ganze Planet verlor praktisch ihren Flug. Das erhöht die Verantwortung der Kosmonauten. Sie alle legen nicht nur vor ihren Leitern, nicht nur vor einem Kreis von Sachverständigen, sagen wir, vor den Testfliegern, sondern eigentlich vor der ganzen Welt-Rechenmathematik „Auf Grund der ausführlichen Berichterstattung in Presse und Rundfunk kann jeder Interessent (und dabei gibt es praktisch so gut wie überhaupt nicht die nicht-Interessierten) den Verlauf des Experiments beobachten. Dank der Kosmosmission rapportieren die „Werkstätten des Kosmos“ gleichsam vor jeder Familie der „Werkstätten des irdischen Lebens“ ändert sich etwas, indem er sich dem „Flugplan“ der Kosmonauten anpaßt.

Wird es immer so sein? Es ist möglich, daß man irgendwann sich an Raumflüge gewöhnen wird und nur die hervorragenden davon, wie beispielsweise das letzte Experiment, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken werden, während die übrigen nur für Spezialisten Interesse haben werden. Doch es wird offenbar nicht bald so sein. Vorerst ist jeder Raumflug ein Ereignis im Leben des ganzen Planeten und ein Meilenstein in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung des Landes, das die Kosmonauten entsandt hat.

(Fortsetzung folgt)

# Der eigene Beruf

Vor langer Zeit hatte ich mal gelesen, es sei gut für den Menschen, ein wenig über alles zu wissen und alles über wenig. Es ist nun schon so gekommen, daß ich diesen Weg eingeschlagen habe und nie von ihm abgewichen bin.

Ich arbeite schon 27 Jahre als Dreher, 25 davon in dem mir nun so vertrauten Werk für Schwermaschinenbau.

Hier habe ich immer neue und neue fachmännische Fertigkeiten erworben. 1955 erliefte ich die Prüfung zum Dreherhandwerk und arbeitete, blieb er bei mir. Er lernte schnell. Bald war er schon ein guter Dreher, doch fast niemand wußte davon. Endlich waren wir genötigt, bei der zuständigen Instanz die Genehmigung zu erhalten, daß er einer Prüfung zur Bestimmung der Lohnstufe unterzogen wurde. Acht Jahre arbeitete er nun schon in unserer Halle, hat die vierte Lohnstufe erreicht und seine Norm zu 27 Jahren schon um das Vielfache überboten, daß er ganz vertriebt in seinen Beruf ist. Er denkt nicht daran, im oder seinen Arbeitsplatz zu wechseln. Das sei ein schlechtes Omen, meint er, die Arbeitsstelle zu wechseln, von dem Kollegen sehr einnehmend und lieb geworden, fürzugehen. Das Leben wird immer uninteressant.

Im Werk habe ich einen Menschen kennengelernt, der mir Freund und zugleich meine Frau wurde. Schon 15 Jahre arbeitete sie in unserem Werk, nicht selten kommt es vor, daß ich technologische Berechnungen zur Bearbeitung von neuen Details erhalte, die von ihrer Hand gemacht worden sind. Meine Kameraden schätzen, nennen meine Familie „Werk in Miniatur“, Ingenieur-Technologe und Dreher. Solch gleichartige Interessen machen unser Leben noch reicher: nicht immer ist der Dreher mit allen vorgeschriebenen Berechnungen einverstanden — er macht ein weißes Ding, halt es in den Händen und gibt dem Ingenieur zuweilen wichtige Hinweise.

Vieles kann man noch über unsere Arbeit erzählen, aber unsere Kollegen. Nicht nur das Werk ist in den Jahren seiner Existenz angewachsen, auch der sowjetische Arbeiter, der die revolutionären Traditionen der älteren Generation des Proletariats ererbt hat.

Dreher des Alma-Atar Schwermaschinenbauwerks, Halle Nr. 2

# Zielstrebige Arbeit trägt Früchte

Alle drei Stunden fährt von den Zufahrtswegen der Gorbatschew-Grube ein Kohlenzug ab. Die Abfahrtsleitungen sind die allerersten in der Gorbatschew-Grube, Kasachstans, des Ural, Mittelasien.

Dieser Morgen war für die Bergleute des Unternehmens ein besonderer. Als ob der fünfackrige Stern auf dem Schachtgerüst heller leuchtete und der Skip flinker seine Reisen ins Unterirdische machte. Die Bergleute haben den hundertsten Kohlenzug zu Tage befördert.

Viele Meister hatten zu diesen Stunden Schicht. Alle sind sie des Lobes wert, lösten Bewunderung aus. Aber ganz besonders begeisterte uns die Brigade von Iwan Thilmann.

Diesen Namen kennen wohl alle in der Grube. Denn als Veteran ist er Meister seiner Sache, den Leuten entgegenkommend. Aus demselben Holz wie Iwan ist auch der Fahrer der Kohlenkombi Andrej Göringer geschnitten. Er ist fleißig, gewitzt. Ihre Taten lassen sich weder beschreiben, noch kann man von ihrer Kühnheit erzählen. Eine andere Sache, wenn man diese Männer bei der Arbeit sieht, dann erst wird einem so manches verständlich.

Durch die geräumige hellbeleuchtete Schachtstrecke geht ein Haufenlein Bergleute. Und man kann nicht erkennen, wer Iwan, wer Andrej ist. Scherz. Lachen lösen erste Gespräche ab. Die Kumpeltraditionen stellen die Leute in einen Rang. Aber kaum hatte man die „Schwelle“ des Strebs überschritten, wurden sofort Brigadier und Kombiführer Hauptfiguren. Einzelne Getreite, und die Kumpel nahmen ihre Arbeitsstellen ein. Andrej Göringer ist gleichsam

mit der Kombi verschmolzen. Er prüft einen Hebel, den anderen. Da eine Fülle sich auch schon der Abfahrtsleitungs mit Motorgetriebe an. Die Mühte lang hörte Andrej hin. Das Aggregat läuft gleichmäßig. Er setzt noch einen Hebel an, und der Stahltrieb bewegt sich leicht den Streb hinauf. Die Pedalstange der Schnecke fressen sich leicht in das Fundament. Die Kumpel hören die Förderer. Die Kumpel füllt bis zum Rande die Förderer. Die Kohlenflut wächst immer mehr an.

Nach und nach schalten sich auch die anderen Kumpel in den technologischen Prozess ein. Pössel Kassenko rückt die erste Hydrauliksektion des mechanisierten Komplexes OMK weiter an den Kohlenstreb. Er arbeitet meisterhaft, als ob er in den zehn Jahren seiner unterirdischen Arbeit nur dies getan hätte, obwohl das Aggregat noch vor gar nicht so langer Zeit eingesetzt worden ist. Er ist einfach ein flinker, fachmännischer Bursche. Auch der Militärdienst hat ihm viel dabei geholfen.

Nicht wenig Sorgen hat auch der Gehilfe des Kombiführers Manuar Achmadulin. In seiner Oblast sind die Kabel. Auf verschiedener Höhe hängen diese Stromleiter wie Ohrringe längs des Strebes. Es kann jeden Augenblick passieren, daß sie unter die Kombi kommen. Und dann bleibt vom Kabel nur ein plattgepresster Fladen zurück. Und auf lange Zeit versetzt das Gesurra der Motoren im Streb erstarren die Fließbänder, geht die Erfüllung des Plans schief. Und deshalb hat man mit dieser verantwortungsvollen Sache den verständigen, alles rasch auffassenden Jungen betraut.

Manchmal setzt sich auch Nikolai Fominych an die Hebel der Kombi, um Andrej abzulösen. Und das ruft keine Besorgnis hervor. Alle wissen, daß man sich auf ihn verlassen kann. Schon sechszwanzig Jahre lang schwimmt er unter der Erde „Sonnenstein“.

Im Streb ist's hell wie am Tage. Tageslichtstrahlen drängen in einer Reihe an der Decke. Deutlich sieht man die Gesichter der Kumpel. Und im Lichteerker kommen die Vorbereiter der Nische. Gewerkschaftsgruppenleiter Nikolai Tschelchetschenja und Boris Pawljukow ihre Besorgtheit nicht verbergen. Sie sind überzeugt, daß sich Thilmann auf den einen Strebstreifen nicht beschränkt. Deutlich sieht man unten schon die feurigen Augen der Kombi. Sie kommen immer näher.

„Überrumpeln lassen wir uns nicht!“, sagt Nikolai halb fragend, halb überzeugend zu seinem Gefährten. „Lassen wir alle Minen springen!“

Nun brach die Kombi umgestoßen in die Nische und erstarrte in ihrem leeren Raum. Göringer wachte sich den Schweiß vom Gesicht, hielt es dem „erstickenden Luftstrahl“ hin.

„Nun ist's Zeit, zurückzufahren“, bemerkte er flüchtig. Die letzten Arbeitsgänge verzeichnet die Sektionsverschieber. Ein Streifen schwarzer Kohle blitzte im Lichte der Lampen auf und verschwand schnell auf der Förderer. Ihre polierte Oberfläche entblühend. Die Kombi nahm Ausgangsstellung ein. Und wieder heulten die Motoren auf.

500 Tonnen Kohle beförderte in einer Schicht die Brigade Iwan Thilmanns. Dieser Leistung ist so gar nicht jeder Abacht gewachsen. Fast in demselben Tempo schritten auch die Brigaden Nikolai Chlewjaks, Pjotr Serhantows vorwärts. In 24 Stunden schreiben die Bergleute des neunten Abschnitts etwa 1000 Tonnen „schwarzen Goldes“ auf ihr Konten. Und so ist das Tag für Tag auf der Arbeitswacht zu Ehren des 50jährigen Jubiläums Kasachstans. Im laufenden Jahr hat diese hervorragende Belegschaft über den Plan hinaus dreißig Tüde Kohlen gewonnen.

Auch früher beförderten die Bergleute Tausende Tonnen Kohle zu Tage, arbeiteten rhythmisch, geschickt. Aber der Aufruf der

Kosten-Grubenbelegschaft, die mittlere Tagesbelastung in allen Abteilungen auf 1000 Tüde, mehr Tonnen zu heben, beflügelte die Leute noch mehr, entschloß sich ihnen den Drang nach neuen Siegen.

Solche Abschnitte der Tausendtätigen Bewegung gibt's in der Gorbatschew-Grube wenig. Ja, auch andernorts sind sie rar. „Vielleicht deshalb, weil es den Leuten an Erfahrung, Wissen fehlt? Oder ist die Tragheit der Leiter schuld daran? Ich habe ja gehört, wie sich etliche von ihnen beklagen.“

„Aus unserer Strobe kriegt das nicht viel Kohle. Schwere Arbeitsbedingungen.“

Objektive Gründe vorschützend, verschleiern sie ihre eigene Nachlässigkeit. Aber die Kumpel der neunten parieren.

„Nicht immer halten auch wir Erfolg, waren auch bei den Rückschlägen. Wir erreichten doch unser Ziel.“

Die auf ihrem Wege entstandenen Hindernisse sind ihnen noch frisch im Gedächtnis. Plötzlich blockte die neue Rutsche SP-63. In ihrer Unterleitung hatte sich viel Schrägkeit angesammelt. Die Krawatte stoppte, riß. Das machte dem Abschnittleiter und Neuern einen Ausweg — sie schritten in den Unterland des Getriebs eine Schrägseilspalte.

Der Bergbau ist jetzt geräumig. Er war früher sehr eng. Wieviel Mühe das gekostet hatte, davon wissen die Zimmerhauer B. Bradecki, L. Schlennikow, W. Gaijanow ein Liedchen zu singen. Sie ritteten die unterirdische Ader vom völligen Verfallungsgang. Als diesmal kamen die Neuerer zu Hilfe.

Das alles ist das Ergebnis fruchtbringender Arbeit forschbegieriger, fleißiger, mannharter Leute. Na und jetzt begreife mal, wie man echter Kumpel wird: fasse alle ihre Eigenschaften, ihre Berufung zusammen. So sind J. Thilmann, A. Göringer, M. Achmadulin, A. Fejor und Festlagen schmücken ihre Brust Auszeichnungen. Aber nicht nur sie sind angehende Leute, immer gibt es in der Grube viele.

W. ANTONISCHIN  
Karaganda



# Dem Getreidefeld zugetan

Im Sowchos „Marjewski“ machte ich das ansehnliche Bekanntschaft des alten Kombiführers Gottlieb Bär. Der aufgeweckte und rührige Mann war einer jener Glückspilze, die in den ersten Jahren der Industrialisierung und des Kollektivbaus die Bauern hochachtungsvoll in den Bann schlugen, als sie mit ihren Traktoren die erste Furche hinter dem Dorfe gezogen hatten. Wir stellten zusammen Berechnungen an und fanden heraus, daß Gottlieb Bär, insgesamt 2,5 Millionen Pud Getreide eingeholt hat. Also, wenn wir uns nun von der Leistung des Genossen Bär ein anschauliches Bild machen möchten, so könnten wir das etwa so tun: (wenn er „aum“ kreiß gebracht hat) je „Esser“ zwölft Pud Korn in die Brotkammer zurück. Mit dem Getreide, das Gottlieb Bär eingeholt hat, könnte man die 10000 Einwohner der jungen Stadt Sergejewka in deren Nähe Bär seit 1941 arbeitet, zwanzig Jahre lang mit Brot versorgen. Eine Heldentat! Ganz bestimmt, denn einer solchen Wohltat am Volk können sich wirklich nicht viele Menschen rühmen. Und als man mir erzählte, Gottlieb Bär sei zu den Schülern der Oberkassensprache, um ihnen bei der Bewirtschaftung zu helfen, so war mir das begreiflich. Bär hatte etwas zu erzählen und zu empfehlen.

„Ich bemühte mich, den Schulabsolventen klar zu machen, wer und wie das Brot erzeugt“, sagte Genosse Bär, „denn in unserer Zeit wissen ja die jungen Menschen nicht immer, wer für sie das weiße Brot züchtet, und wie schwer es ist, es anzubauen zu pflegen und einzuführen. Dabei, sagte ich, genießt das Brot ein Jodel von uns mehrmals täglich.“

Man kann sich ein Bild davon machen, wie die Jungen und Bäckfische einander zuhasterten, interessierte Blicke auf den sympathischen Mann werfend. „Schaut ihn nur mal an, don Gottlieb Andrejew.“

„Nur Bauer“, sagt Bär, „so hab ich auch den jungen Menschen die Sache ans Herz gelegt. Es gibt für mich nichts Edleres und Dankbarer im Leben, sagte ich, als die Gaben des unerschöpflichen Erdbodens den Menschen dienlich zu machen.“

1937, als Gottlieb Bär der Leninorden und seinem Gefährten Johannes Albert der Orden des Roten Arbeiters zuerkannt wurde, brachten sie 18 000 Zentner Weizen ein. Bär Rivale Anton Engel drosch 22 000 Zentner und wurde Held der sozialistischen Arbeit.

„Wir weiteten uns miteinander“, erzählte Bär, „und Anton Engel kam auf den Einfall, zwei Kombines aneinander zu kuppeln, was ihm dann auch den Vorrang brachte.“

Gottlieb Bär hat sich in den letzten zwei Jahren der Reparatur der Landmaschinen angenommen. Winters wie sommers. Erstens ist er ein guter Kenner von Landmaschinen, zweitens — man braucht kein Hehl daraus zu machen — die Jahre rücken einem immer fähbarer zu Leibe.

„Aber in diesem Jahr steige ich vielleicht doch wieder auf meine Kombi“, sagte Gottlieb Andrejew, „weil ich die prachvollen Weizenfelder rufen.“

Das glaub ich ihm. Die körnerschweren Weizenähren machen gleichsam Bücklinge, wenn der Landwirt am Rain dahinschneifet.

K. MARIENBURGER  
Gebiet Nordkasachstan

Die Belegschaft des Zellulose-Generatorswerks hat einen großen Sieg errungen: Sie meisterte die Herstellung der Termoplaste TM-2M und TO-2 auf Grund eines Einzelauftrags des Leningrader Wissenschaftlichen Mendelejew-Forschungsinstituts. Jetzt ist das Kollektiv mit der Herstellung eines neuen hochempfindlichen Mikromanometers MNP-3 beschäftigt.

UNSER BILD: Halbleiter Harry Fink (links) und der Geräteschlosser Albert Fjodorow machen auf dem Schluß des neuen Mikromanometers mit der Graviermaschine die Aufschrift.

Foto: H. Ediger

# Und so jeden Tag

Der Bauleiter der Eisenbahnstrecke Fjodor Jurk aus der Verwaltung „Promstroj-5“ ist in Rudny bekannt. So manche Dutzend Kilometer. Anfahrtschienenweg wurden unter seiner Leitung gebaut.

Der Bauleiter hat immer viel Arbeit. Es wird oft gleichzeitig auf eigenen Objekten gearbeitet. Kaum, daß er eine Frage gelöst hat, wendet man sich an ihn mit neuen Fragen.

Im Bauleiterhäuschen erscheint der beehrte Brigadier der Schienenleger Romanul Rudjak: „Fjodor Fjodorowitsch, es fehlt an Schwellen.“

Schon nach kurzer Zeit rollt ein Wagen mit Schwellen zum nötigen Platz. Zum Bauamt kommt der Brigadier der Bettingsarbeiter Alexej Kusnezow.

„Die Gleisebewunde ist ausgefallen.“

Bald darauf kommt der besorgte Meister: „Fjodor Fjodorowitsch, die Neigung des dreizehnten Gleises ist niedriger, als es dem Projekt nach sein soll.“

Der Meister und Bauleiter gehen und machen an Ort und Stelle die Nivelierung der Eisenbahnhöhle, berechnen, stellen Vergleiche mit den Zeichnungen an, beratschlagen und kommen zum Entschluß, eine Schotterstopfung zu machen. Und so jeden Tag.

In der ganzen Mannigfaltigkeit solcher Fragen muß sich der Bauleiter flüchtig und schnell orientieren. Und Jurk löst fast alle Fragen. Im Kommen dabei seine großen Erfahrungen zuunutzen.

Das Sokolowka-Sarbieter Bergbauaufbereitungskombinat, 45 Kilometer südwestlich von Kustanai, hat Fjodor Jurk vor fünfzehn Jahren vom ersten Ploß an gebaut. Fjodor Jurk leitete die Arbeiten bei den Anfahrtsgleisen zu den Objekten der Industriebasis, legte Schienenstränge aus den Stationen „Sarbai“, „Kombinatkajaja“, „Rudnikschajaja“. Auch in den Fabriken und Lagern war es Fjodor Jurk der Bau der Stahlgieße leitete.

Seither hat sich auf den Baustellen viel verändert. Die Maschinen verdrängen immer mehr die Handarbeit. Solche Arbeitsgänge, wie das Zuschneiden der Schienen und das Bohren von Löchern für die Bolzen, das Einschlagen der Schienenmägde, das Festschrauben der Muttern sind mechanisiert. Beim Bau von längeren Eisenbahnstrecken finden Gleisbewinder, Dosierapparate, Schwellenstopfmassinen Anwendung.

Auch die Menschen haben sich geändert. Aus den Burschen und Mädchen sind erfahrene Meister ihres Faches herangewachsen. Der Brigadier Romanul Rudjak z. B. begann vor fünfzehn Jahren als gewöhnlicher Arbeiter. Jetzt lernt er als Meister.

Auf dem Eisenbahnabschnitt sind fünfzig Arbeiter. Fjodor Jurk kennt sie fast alle nicht nur nach ihren Familiennamen, sondern weiß auch, wer wie lebt, kennt ihre Interessen und Bedürfnisse. Die Menschen wissen das. Sie wenden sich an ihren Bauleiter nicht nur mit Produktionsfragen, sondern auch mit persönlichen Angelegenheiten. Jurk findet immer Zeit, um mit den Arbeitern zu sprechen, ihnen zu raten, zu helfen.

M. RUSSAKOW, Oberingenieur der Abteilung Arbeit und Lohn der Bauverwaltung „Promstroj-5“

Gebiet Kustanai



In unserem Land wird ein umfassendes Programm der weiteren Mechanisierung der Landwirtschaft verwirklicht. Die Verwirklichung dieses Programms wird es ermöglichen, die Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht wesentlich zu vergrößern. In den nächsten fünf Jahren ist geplant, den Sowchosen und Kolchosen 1 700 000 Traktoren, 1 500 000 Traktorenanhänger, 1 100 000 LKWs, mehr als 800 000 verschiedene Vollretemaschinen sowie andere Landmaschinen für eine Summe von 15 Milliarden Rubel zu liefern. Der selbstfahrende Mährederer SKP-5 „Niva“ (unser Bild) ist bestimmt für die hochertragfähigen Kulturen in Gebieten mit höherer Feuchtigkeit. Hergestellt wurde der Mährederer im Werk „Rostselmasch“ in Rostow (Dörsch).

Foto: APN

# Getreide unter Dach

Ein gutes Arbeitsgeschenk zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Bauarbeiter des Urtiki-Bau- und Montagekombinats des Truzs „Kustanawerzormel“ vorberichtet. Sie haben vorfristig den dritten Bauabschnitt des Urtiki-Elevators in Betrieb gesetzt. Es wurden Hochleistungsmechanismen zum Einschütten und Verladen des Getreides, Temperaturelemente eingestellt. Die Steuerung derselben ist an einem Dispatcherpult konzentriert. Jetzt kann der Elevator in einem der ersten Getreideerwas des Gebiets gleichzeitig etwa 30 000 Tonnen Getreide bergen.

Die Getreidebeschaffer übernahmen von den Bauarbeitern am Elevator zu Shanyapjan einen Bils-Silo-Speicher mit einer Gesamtkapazität mehr als 11 000 Tonnen Getreide, es werden auch die Kapazitäten des Furmanower Elevators gesteigert. Außerdem bekommen die Getreidebeschaffer noch vor Erntebeginn neue Getreideanlagen für 2000 Tonnen Getreide, Zehntausende Quadratmeter asphaltierter Flächen.

(KasTAG)

# Bei unseren Nachbarn Gute Freunde

In einer modernen Industriestadt, wo ständig große Neubauten errichtet werden, ist der Bedarf an Beton natürlich groß. Daß das Betonwerk des Truzs „Tagilstroj“ in Nischni Tagil immer, wie man so sagt, mit Volldampf arbeitet, dafür sorgen die Reparaturschlosser Timofej Dorsch und Robert Farrad. Noch während des Krieges lernten sich die Schlossermeister kennen. Jetzt gehören ihre Hände nicht nur die Schlosserinstrumente. Unter Umständen kann sich jeder von ihnen an die Dreh- und Fräsbank stellen.

Die feste Freundschaft der Schlossermeister dauert nun schon fünfundzwanzig Jahre. Bekanntlich ruft man geschickte Reparaturarbeiter gerade dorthin, wo es auch, als man vom Asphaltwerk anrief und mitteilte, daß der Dosierer versagt habe, Asphalt mit so aber unverzüglich abgelassen werden. Die Freunde Dorsch und Farrad eilten zu Hilfe, obwohl sie alle Hände voll zu tun hatten. „Wer sucht, der findet“, sagt das Sprichwort. Die Schlossermeister hatten es bald heraus, warum der Dosierer so oft versagte. Sie ersetzten die Ledermanschette durch eine Gummimanschette, die eine Temperatur von über 100 Grad Hitze verträgt. Seitdem werden sie

von Asphaltwerk nicht mehr beansprucht. Das Betonwerk in Nischni Tagil wurde 1936 errichtet und ist der ersten Betriebe dieser Art im Lande. Zur Zeit ist neben dem alten ein neues Werk emporgewachsen. Die Schlossermeister Dorsch und Farrad haben jetzt alle Hände voll zu tun, denn sie müssen die stark abgenutzte Ausrüstung des alten Werks in Ordnung halten und sind bemüht, gleichzeitig auch die neuen Anlagen im neuen Werk, die die Automatik vorherrschend ist, zu meistern.

Die Freunde Timofej Dorsch und Robert Farrad haben schon so manchen Verbesserungsvorschlag in der Produktion verwertet. So wurde auf ihren Vorschlag die Ausladung des Zements aus den Waggon ins Lager mechanisiert. An ihren Vorschlägen arbeiten sie schon all die Jahre gemeinsam. Der Nutzen, den sie dem Staat durch ihre Rationalisierungsarbeit gebracht haben, ist schwer zu berechnen. Der Leiter des Betonwerks Genosse Rommel ist den Neuern sehr dankbar, er weiß, daß er sich auf sie stets verlassen kann.

A. BOXHORN  
Gebiet Swerdlowsk

# Von einem Arbeiter vorgeschlagen

Über das technische Schöpbertum der Werktätigen

Tausende wissenschaftliche Forschungsinstitute, Konstruktionsbüros und Laboratorien arbeiten an Problemen der Ausrüstung der sowjetischen Wirtschaft mit neueren Anlagen, der Vervollkommnung technologischer Prozesse.

In der UdSSR gibt es aber noch eine schöpferische, den technischen Fortschritt in höchst merkwürdiger Weise beeinflussende Kraft. Es ist die Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisierer (UR), die über 5 Millionen Arbeiter, Ingenieure und Techniker angeschlossen.

Auf Bitte eines APN-Korrespondenten berichtet Georgi Sofonow, Vorsitzender des UR-Zentralrates, nachstehend über die Tätigkeit der Gesellschaft.

In den Erfinder- und Rationalisiererkreisen der Sowjetunion kennt man den Erfinder Josef Chasaradze vom Autowerk Kuznisch als einen äußerst produktiven Rationalisierer, von dessen mehr als 2 000 Neuerungen viele in seinem Werk und anderen Betrieben des Landes bereits Verwendung gefunden haben. So wurde auf seinen Vorschlag hin in die Montagehalle ein 46 Meter anset untergehängtes Fließband aufgestellt. Ohne hier näher auf technische Details einzugehen, will ich nur erwähnen, daß dank dieser Neuerung sieben Arbeiter freigesetzt, die schweren Annahmen der heutigen dieses Abschnitts vollends abgesetzt und 10 000 Rubel gleich im ersten Jahr eingespart werden konnten.

Der Neuerer bringt den Vorschlag ein und wird entsprechend honoriert (die Honorarsumme entspricht bis zu 25% der ersparten Summen), und das hat ein einfacher Arbeiter davon? Ist er daran interessiert, daß ein Neuerungsvorschlag eine Erfindung eingeführt werden und daß als Folge dessen die bestehenden Produktionsnormen sich überbieten lassen? Gewiß ist er daran interessiert, denn die gewährleistet eine Senkung der Produktionskosten und folglich eine höheren Betriebsgewinn.

An diesem letzteren ist aber, insbesondere nachdem die sowjetische Industrie zu den neuen Prinzipien der Planung und Leitung übergegangen ist, all und jeder interessiert: vom Direktor bis zum Hilfsarbeiter. Denn von der Höhe des Gewinns hängen ja die Summen der Quartalsprämien ab. Die Zahl der kostenlos ausgestellten Einweisungsinformationen und Erhaltungsgeldern der Maßstab der Wohnbautätigkeit, die Errichtung von Betriebsstätten und -klubs.

Beim heutigen Stand der Technik läßt sich ein einigermaßen ernstes Problem kaum von einem Einzelgänger lösen. Darin besteht die Aufgabe des Neuerers zu Komplexitäten und ehrenamtlich wirkenden Konstruktionsbüros zusammen. Heute weiß man bereits erfahrungsgemäß, daß der dabei herauspringende ökonomische Erfolg denjenigen Brigaden, Das untergehängte Fließband für die Montagehalle wurde, wie gesagt, von ihm vorgeschlagen, praktisch aber konnte er diese Idee nur in Gemeinschaftsarbeit mit seinen Kollegen

aus der Komplexbrigade verwirklichen. In solchen Gemeinschaften bekommt die Arbeit von Neuern und Erfindern eine Zielsetzung. Die UR steht ihnen stets bei, indem sie ihre Initiative in die notwendige Richtung lenkt, namentlich zwecks Lösung aktueller Aufgaben des technischen Fortschritts. Zur Zeit bilden gemeinsam von der UR und Ministerien veranstaltete Preisausstellungen für die besten Vorschlag zur Metalleinsparung im Traktorenbau statt zur Entwicklung von Futterverteilern für Tierzuchtfarmen.

Die Tätigkeit der UR wird von Gewerkschaften geleitet, und so ist es denn nur natürlich, daß eine ihrer wichtigsten Aufgaben in den Interessen der sich auf dem Gebiet der Technik schöpferisch Betätigten besteht. Der UR-Zentralrat sowie seine Grundorganisationen achten darauf, daß die akzeptierten Erfindungen und Neuerungsvorschläge möglichst rasch in der Produktion eingeführt werden. Beim Muskawer Nadelpflanzenwerk z. B. besteht die Ausrüstung zu 74% aus von Werkerfindern und -neuern entwickelten automatischen Taktrastern und automatischen Werkzeugmaschinen. Heute sind an der Lösung komplizierter Probleme der Vervoll-

# Der Weg nach Palech

Das russische 300 Kilometer nördlich von Moskau gelegene Dorf Palech wird mit einer ununterbrochenen Flut von Briefen aus allen Teilen der Welt überschüttet. Es sind die Aufträge ausländischer Firmen für Erzeugnisse der Palecher Lackminiatür, wie Schatullen, Zigarettenhüllen, Puderboxen, Teller und Broschen. Die bunte, lebensfrohe Palech-Kunst, die in den ersten Jahren der Sowjetmacht in einem Dorf mit einer jahrhundertalten Ikonen- und Freskentradition entstand, fand auf der ganzen Welt Anklang. Schwarze Lackplatten, ein feiner Eichhornspinn, Eiertemperaturfärbung, Gold und Silber (Aluminium) sind das Hützeug, mit dem die begabten Künstler Wunder zaubern. Allegorie und Poesie, stürmische Dynamik und Kontemplation sind in dieser Kunstschule harmonisch vereint. Viele der alten Meister und Wegbegleiter der einzigartigen Palechminiatür gibt es nicht mehr, doch ihre Traditionen werden von neuen Künstlergenerationen, selbst von den jüngsten Vertretern hochgehalten. Einem davon, dem mit dem Lenin-Komsomol-Preis ausgezeichneten Alexej Kotschupalow, wollen wir unseren Bericht widmen.

Alexej Kotschupalow stammt nicht aus Palech, er ist erst zugezogen. In einem Dorf, in dem die Künstlergenerationen über Jahrhunderte zurückreichen, in dem dieser Beruf so etwas wie ein Erbe ist, ist er ein Künstler in erster Generation. Doch wenn das Kotschupalow-Geschlecht auch keine Wurzeln in die Tiefe schlagen konnte, so wurzelte es gleich in die Breite. Beide Kotschupalow-Brüder, zuerst der Ältere Wladimir, und dann Alexej, siedelten sich in Palech an.

Es war mehr ein Zufall. In der Schule in Kuban, die die beiden Brüder besuchten, trat eine junge Zeichnerin ihren Dienst an. Als begeisterte Zeichner traten die Brüder einem künstlerischen Zirkel bei. Hier erfuhr sie auch von der Existenz eines gewissen Dorfes Palech auf dem alten Boden von Wladimir und Susdal. In dem durch die Jahrhunderte einfache Bauern mit dem Pinsel Wunder zauberten. Und zum ersten Mal veranlaßte sie auch die Kunde von einer Lackminiatür. Nach Abschluß der Schule begab sich der Ältere Kotschupalow in jenes ferne russische Dorf und trat in die hiesige Kunstschule ein.

Als auch für Alexej das Abitur heranrückte, konnte er sich nicht entschließen, ob er in die technische oder in die Kunstschule treten sollte. Alexej war nahe daran, Ingenieur zu werden, doch schließlich sandte er seine Dokumente nach Palech.

Palech bezauerte Alexej, so wie es jeden bezauert, durch seine Farbenprächtigkeit, seine Poesie und seine unachahmliche Originalität. Er meinte zuweilen, das Schicksal habe ihm die Zauberkräfte des Feuerorgels dargbracht.

Alexej war ein ausgereicherter Schüler. Der Lehrer für Palech-Technik, Boris Nemtinow, war sehr zufrieden, denn ein begabter Schüler ist immer eine Freude für einen Lehrer. Doch schon von seinen ersten Schritten in die Kunst der

nennt. Sein Werk läßt das Grundmotiv — die Poesie — erkennen; verschiedene Menschen — Bauern, Arbeiter, Matrosen, Soldaten, Junge und Alte — sind durch ihren gemeinsamen Haß gegen die alte Welt, durch den gemeinsamen Glauben an das gerechte Werk der Revolution vereint.

Kotschupalow will auf eigene Weise das Thema der langjährigen Freundschaft der usbekischen Baumwollarbeiter und der Textilarbeiter von Iwanow künstlerisch verwerten... Er arbeitet an dem Thema des revolutionären Erwachens der Völker Rußlands. Das Ergebnis — die Schatulle „Vorboten der Revolution“. Die Revolution hat noch nicht stattgefunden, doch in der Gestalt eines Arbeiters (etwas verallgemeinert und symbolisiert), der sich aufrichtet und die Hand erhebt, läßt sich ein Erwachen erkennen.

Dieses Werk bereite der Künstler zur Jubiläums-Alliunions-Leninausstellung vor. Seine Ausstellung in der Kunstakademie in Moskau, die die besten Werke der sowjetischen Künstler und Kunstgewerbetler demonstriert, ist eine große Ehre für Alexej Kotschupalow. Er ist glücklich und stolz darüber.

Suche, eine ewige Suche ist kennzeichnend für die hiesige Palecher Jugend. Doch die Suche Alexej Kotschupalows ist außerdem auch die Suche des leitenden Künstlers der Palech-Abteilung des künstlerischen Fonds der BSRFS. Und wer weiß, worüber er an den stillen ländlichen Abenden sinn, wenn die Sorgen des Tages bis zum nächsten Morgen zurücktreten? Vielleicht darüber, daß die Palech-Kunst in der Monumentalmalerei Eingang gefunden hat, daß die Palech-Kunst, die besten Werke der Sowjetischen Jugend, daß sie auch in der Buchminiatür verwendet werden wird, und daß man sie, die Palech-Künstler, viel öfter ins Theater zur Gestaltung von Opern und Ballettaufführungen holen wird.

Wer weiß, wann Alexej Kotschupalow denkt, wenn er die Arbeiten der besten Meister wie Nikolai Golikow, Boris Jermolajew und Boris Kukulew betrachtet, die heute so erfolgreich wirken; vielleicht errät er in dem Streben nach großer psychologischer Ausdruckskraft der Gestalten, in der Suche nach eigenen kompositionellen Lösungen mit dem Gefühl eines Künstlers neue Strömungen in der Palech-Kunst. Diese Strömungen werden vom Weltbild der Jugend bestimmt, ihrer eigenen originellen Einstellung zu aktuellen und den wichtigsten Ereignissen der Gegenwart, durch den Wunsch, sich auf neue Art im Märchen-, historischen und bylinenhemme — auszudrücken, und nicht zuletzt durch ihren eigenen Stil in der Kunst, der Kunst, mit der sie ihre Gegenwart und Zukunft verbindet.

Nelli KUSNEZOWA (APN)

# In den Bruderländern

## Aufruf der Kumpel

PRAG. (TASS). Das Arbeitskollektiv der Kohlenvereinigung „Siegereicher Februar“ ruft alle Kumpel des Nordböhmischen Gebiets auf, den 50. Gründungstag der KPTsch durch einen sozialistischen Wettbewerb für die größtmögliche Überbietung des Staatsplans der Kohlengewinnung zu würdigen.

Die Kumpel der Gruben „Centrum“, „Zelenek Nejedly“, „Marshall Konev“ und anderer Gruben dieser Vereinigung verpflichten sich, an die Heimat bis Ende 1970 über 600.000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus zu liefern. Außerdem, so heißt es in ihrer Verpflichtung, wird jedes Mitglied des Kollektivs in der Periode vom August 1970 bis zum Mai 1971 nicht weniger als vier Rubelstage der Landwirtschaft widmen.

## Landmaschinen Jugoslawiens

BELGRAD. (TASS). Die Mechanisierung der jugoslawischen Landwirtschaft ist untrennbar mit dem Werk „Zmai“, dem Erstling des jugoslawischen Landmaschinenbaus, verbunden.

Zur Zeit ist „Zmai“ ein moderner Großindustriebetrieb. Das Sortiment seiner Produktion ist groß. Das sind Traktorpflüge, Sä-, Mä-, Garbenbinde-, Getreideeinigungs- und andere landwirtschaftliche Technik.

Den Stolz des Werkes bilden die Getreide- und die Maisernte kombines. Sie sind von den Konstrukteuren des Werkes entwickelt worden und können auch für die Ernte von Reis, Sonnenblumen und anderen landwirtschaftlichen Kulturen eingesetzt werden.

Die im „Zmai“ hergestellten Maschinen zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit aus. Die Mährescher und andere Landmaschinen des Werks arbeiten auch auf den Feldern der Länder Lateinamerikas, Afrikas, Asiens und Europas.

## Stürmische Entwicklung

PJONGJANG. (TASS). Das letzte Jahrzehnt kennzeichnete sich in Volkskorea durch eine stürmische Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln. In der KVDR wurden moderne Großbetriebe der Leichtindustrie errichtet. Die Lokalindustrie gewinnt Tempo. Auf sie entfällt gegenwärtig die Hälfte des Gesamtumfanges der Massenbedarfsüter, die im Lande erzeugt werden.

Das schnelle Wachstum der Produktion dieser Güter hilft, den Bedarf des Volkes daran besser zu befriedigen, und schafft Möglichkeiten für eine Erweiterung deren Exportierung. Nach einer Meldung der Zeitschrift „Der Außenhandel“, des Organs des koreanischen Komitees zur Förderung des internationalen Handels hat sich der Exportumfang der Leichtindustriegerzeugnisse um das Fache vergrößert. Das Sortiment der Exportartikel hat sich ebenfalls bedeutend erweitert.

## AUSSENHANDEL NIMMT ZU

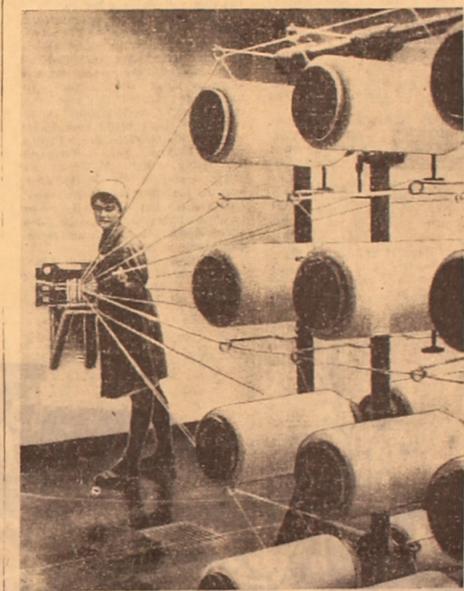
BERLIN. (TASS). Der Umfang des Warenumsatzes zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den anderen RGW-Partnerstaaten, der für die Periode 1966 — 1970 in einer Höhe von 90 Milliarden DM vorgesehen worden ist, wird bedeutend überboten werden. Darüber schreibt der Stellvertretende Minister der DDR für außenökonomische Fragen, G. Nitschke im offiziellen Bulletin „Presseinformationen“.

Zur Charakteristik des Besonderen der Außenhandelsbeziehungen der RGW-Partnerstaaten, betont er, wird in immer größerem Maße der Umtausch von Industrieausstattungen, Maschinen und Geräten, die den Ansprüchen der Weltstandards entsprechen und für die Automatisierung der Produktion unentbehrlich sind.

Im Artikel wird mitgeteilt, daß der Umfang des DDR-Außenhandels im vorigen Jahr 34,7 Milliarden DM ausmachte.

## Jahresplan erfüllt

ULAN-BATOR. (TASS). Die Dorfschaffenden der Mongolei erfüllen erfolgreich ihren Jahresproduktionsplan. Der Zeitung „Unen“ zufolge haben die Viehzüchter der Republik im ersten Halbjahr um 6,3 Prozent mehr Jungtiere als in der entsprechenden Periode des Vorjahres aufgezogen. Der Plan des Baus von Ställen ist um 0,8 Prozent überboten worden, wo durch Hunderttausende Tiere mit warmen Ställen versorgt sein werden.



BULGARIEN. Das D-Dimow-Kunstfaserwerk in der Stadt Jambol. Die hier erzeugten Kunstfaserstoffe ermöglichen es, das Sortiment und die Qualität bulgarischer Textilierzeugnisse zu verbreiten. Foto: BTA-TASS



Mehr als 1.400 Schiffe unter der Flagge der Sowjetunion fahren auf Meeren und Ozeanen. Jährlich besuchen sie mehr als 900 Häfen von hundert Ländern der Welt. Die sowjetische Hochseeflotte, deren Tonnage 11 Millionen Tonnen übersteigt, ist die „jüngste“ in der Welt.

Bedeutende Erfolge erreichte dabei die sowjetische Passagier-Hochseeflotte. Im vorigen Jahr beförderten ihre Schiffe im Fern- und Orsivverkehr 35 Millionen Passagiere. Sowjetische Schiffe verkehren regelmäßig mit 23 Ländern Europas, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

UNSER BILD: Passagierliner „Schota Rustaweli“ im Seehafen von Jalta. Foto: APN

# FILM Das Lied über ein Heldenleben

Eine Frau schreitet über das Schlachtfeld. Dort, wo noch vor kurzem erbitterter Kampf tobte, ist es jetzt Stille. Es scheint, alles Lebende habe den Ort verlassen. Nur Ruaschadwaden steigen von den noch glimmenden niedergebrennten Gebäuden auf, die von den Gusschüssen durchlöchernt sind. Und felder sind schauerhaft anzusehen. Überall zerschmetterte Kriegsgaststätten, Trümmerhaufen, Ruinen, Ruinen — klaffende Wunden am Körper des Vaterlandes. Unglück des Volkes, eines jeden Sowjetmenschen schreit hier nach Vergeltung.

Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Er hat erst begonnen. In der Ferne hört man das Donnern der Kanonen. Die tapferen Sowjetkämpfer führen ihren harten Kampf, der viele Opfer verlangt. Eine Frau schreitet über das Schlachtfeld. Ihr unferner Blick sucht umher. Ob sie ihre Lieben sucht, ob hier gelebt haben, bevor der Krieg hergekommen ist, und unbarmherzig alle zermalmt hat? Oder haben ihr Sohn, ihr Gatte oder ihre Vaterland gestritten? Hier ist in dieser Frau die Mutter-Himat verkörpert, die sich um ihre Söhne und Tochter sorgte. So beginnt der Bietwandsfilm „Das Lied über Manschuk“, den das Studio „Kasachfilm“ zum 30-jährigen Jubiläum der Kasachi-

schen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gedreht hat. Es ist ein Spielfilm, der über die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe der Manschuk Mamelowa erzählt, einer würdigen Tochter des kasachischen Volkes, der für ihre Taten im Großen Vaterländischen Krieg postum der Titel „Heldin der Sowjetunion“ verliehen worden ist.

Die Schöpfer des Filmes, Drehbuchautor A. Michailow-Kotschalowski, Regisseur M. Begalin, Kameramann A. Kastejew, setzten sich zum Ziel, eine Seele aus dem großen Buch über den selbstlosen und beherausamen Kampf des multinationalen Sowjetvolkes in den schweren Jahren des Vaterländischen Krieges zu zeigen. Das Filmgeschehen umläßt einige von dem mehr als vierzehnhundert schweren Tagen unseres Befreiungskampfes gegen die faschistischen Eindringlinge. Wir sehen nur einen Abschnitt der gigantischen Front, die sich vom Kaukasus bis an das nördliche Eismeer hinzieht. Aber wie an diesem kleinen Abschnitt gestritten wurde!

Eine Mutter geht über das Schlachtfeld, und alles an ihr, ob sie geht oder einen Augenblick Halt macht, spricht von dem Schmerz, dem großen Schmerz, der sie heimgesucht hat.

Eine andere Mutter sorgt sich in schlaflosen Nächten im fernem Kasachstan. Was ist mit ihrer lieblichen Blüthe, ihrem kleinen, was ist mit Manschuk, ihrer einzigen Freude, nach dem frühen Tod des Gatten? Wie geht es ihr dort?

Und Manschuk, das schmachtmächtige Mädchen, das noch gestern im Kreise seiner Altersgenossen den Jugendträumen nachhing, wollte nur eins: an die Front. Nichts auf der Welt hätte sie von diesem Vorhaben zurückhalten können, denn die Heimat ist in Gefahr. Heimat — das ist nicht nur das liebe Alma-Ata, mit seinen schattigen Parkanlagen und seiner wunderbaren Blumenpracht, nicht nur die schwindelerregenden Berge, die trauten Täler und Steppen, nicht nur die Schulmarzaden, die Eltern, die vertrauten kasachischen Lieder und Volksspiele. Heimat ist auch die Hauptstadt des Landes Moskau und das ferne Leningrad, das ganze große Land der Sowjets und seine Menschen.

Manschuk weiß, ihr Platz ist dort, wo der tödliche Feind in die Heimat eingebrochen ist, und die Kommandanten Manschuk hat einen festen Charakter, einen unbeeugbaren Willen. Schon früh hat sie ausgereizt und ist ein mehrjähriger MG-Schütze, nichts mehr hat sie jetzt im Hinterland zu tun,

ihren Platz ist in der ersten Linie der Front dort, wo ihre Kugeln den Feind erreichen können.

Die Rolle der Manschuk spielt Natalia Arinbasarowa. Die begabte Schauspielerin, die wir aus den Straßen „Dshamija“ und „Der erste Lehrer“ kennen, spielt nicht nur ihre Rolle gut. Nein, es ist mehr, was sie zeigt — sie lebt das leuchtende, das wunderbare Leben eines schlichten Kasachmädchens.

Ja, sagen wir, so muß sie gewesen sein, unsere Manschuk — so zierlich und doch so grantigst, so gut und treu zu den Irlingen und so unerschütterlich und schonungslos gegen den verhassten Feind. Sie ist keine Johanna d'Arc, die als Orakel der Vorsehung auftritt, sie ist eine bewußte Kämpferin, die gut weiß, wofür sie ihr Leben einsetzt. Wer sie an MG legen sah, Tod und Verderben in die Reihen des Feindes sendend, der war begeistert für das tapfere Mädchen. Durch ihre selbstlosen Taten gewann sie auch diejenigen auf ihre Seite, die zuerst dagegen waren, sie ins Truppenfeld aufzunehmen.

Der Schauspielerin Natalia Arinbasarowa gelang es, eine starke Persönlichkeit darzustellen, in der sich das Romantische mit der Zielstrebigkeit, das Außergewöhnliche mit der weiblichen Milde so gut vereint. Dadurch stellt sie alle übrigen Mitwirkenden in den Schatten. Der Zuschauer ist von Anfang an der jungen Heldin zugegen, verfolgt mit Spannung jeden Schritt, jede Handlung derselben.

Man möchte aber auch über die anderen Mitwirkenden einiges sagen. Die Fürsorge, die der Kom-

mandeur um seine Kämpfer an den Tag legt, hat zur Folge, daß man ihn liebevoll „Predsedatel“ nennt, er war vor dem Krieg Vorstandsmitglied in einem Kolchos. Solche Kommandeure hatten Autorität bei ihren Soldaten, für sie gingen die Soldaten ins Feuer. Wahrheitsgemäß spielt I. Ryschow die Rolle des Hauptmanns. Sein Platz sind, die er zum besten gibt, sei dahingestellt. Im Saal läßt sowieso kein Mensch darüber.

Ausgezeichnet ist die Schlußszene des Streifens. Groß und erhaben sind die Menschen, die den Sieg in dem großen aller Kriege errungen haben. So sind sie im Film. Ein Leben brach ab, das von den Filmautoren mit Recht ein Lied genannt wird. Solche Mädchen wie Manschuk trafen wir in den Fabriken, die ihren Namen tragen. Sie sind heute gute Arbeiterinnen. Morgen, wenn es nötig sein sollte, werden sie ebenso wie ihr liches Vorbild Manschuk Mamelowa handeln.

A. HASSELBACH

## Webstoff für den Export

Das Taschkenter Textilkombinat hat die erste Bestellung für Webstoffe aus Holzleinwand. Auf Bitte der Handelsfirma der Stadt Antwerpen hat die Produktion in diesem Jahr über 200.000 Meter Drucksatin liefern. Das reicht für 70.000 Damenkleider aus. Auf Wunsch des Auftraggebers wird der ganze „Ballen“ dieses Webstoffs mit Mustern, die von den usbekischen Künstlern geschaffen wurden, dekoriert.

Die Webstoffe, die der Betrieb exportiert, haben das Emblem des „Goldenen Elchs“, das in Dutzenden Staaten der Welt bekannt ist. Frauen Englands, Dänemarks, Schwedens und anderer Länder tragen Kleider aus Webstoffen des Taschkenter Textilkombinats. Seit der Lieferung an das Ausland hat das Kombinat von seinen ausländischen Klienten noch keine einzige Reklamation bekommen.

Die Künstler des Betriebs schlagen nicht nur ihre Farbenskala vor, sondern sie erfüllen auch beliebige

Bestellungen der ausländischen Klienten. Das Kombinat hat Millionen Meter Stoffe hergestellt mit nationalen Ornamenten, die aus anderen Ländern eingekauft wurden.

Der Betrieb hat zum Beispiel Sonderbestellungen für Tailand, Indonesien, Dänemark und andere Staaten erfüllt. Die Republik, die vor der Revolution keine eigene Textilindustrie hatte, steht jetzt mit der Produktion von Baumwollgewebe an dritter Stelle im Lande, nach der Russischen Föderation und der Ukraine. Auf jeden Einwohner Usbekistans entfallen 20 Quadratmeter Webstoffe. Das ist mehr, als in England und in Italien pro Kopf der Bevölkerung produziert wird.

Im kommenden Planjahrfüßt soll die Produktion von Baumwollgewebe in Usbekistan um das 2,5-fache und von Seidenstoffen um das 2-fache vergrößert werden.

A. WOTSCHEL

## Cafe „Wien“ in Leningrad

LENINGRAD. (TASS). Eine Atmosphäre der österreichischen Musikabende des Mittelalters herrscht im Cafe „Wien“, das in einem Stadtbezirk von Leningrad eröffnet worden ist. Die Gäste können die Cocktails „Barbara“ oder „Wien“ bestellen und sich Waizer von Strauß und Melodien des alten Wiens anhören. Am Abend verwandelt sich das Cafe zu einem Jugendklub. Es wird gerne von allen besucht, die sich über die österreichische Kunst und die Geschichte der

Musikkultur der europäischen Länder interessieren. Wissenschaftler, Ökonomen und Kunstforscher berichten dort über das moderne Österreich. In der letzten Zeit sind Cafes wie „Wien“ bei den jungen Leningradern besonders populär geworden. In der Newa-Stradt gibt es bereits mehr als ein Dutzend solcher Abendklubs.

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.